

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Ver-
sendung in's Haus
Durch die Königl. Post-
verwaltung 22 Ngr.
Eingel. Nummer
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gehaltener Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Gesucht:
Kleinlich früh 7 Uhr
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag 12 Uhr
Kartenstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte,
das jetzt in 12000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 4. December.

Ueber den Sächsischen Bestallungsverein, welcher seit nunmehr 21 Jahren besteht und als ein Liebeswerk von den vaterländischen Lehrern gepflegt wird, ist der Jahresbericht über das am 1. October d. J. vollendete Vereinsjahr ausgegeben worden, in welchem wieder vieles Erfreuliche zu lesen ist. Die wirkliche Einnahme betrug bei der Hauptkassa in diesem Jahre 4322 Thlr. (wobei die Post B.: 1378 Thlr. Beiträge von literarischen Unternehmungen ganz besonders zu nennen ist). Davon wurden 2734 Thlr. als Unterstützungsgelder an Lehrerwitwen verausgabt. (Darunter 510 Thlr. an 76 in Dresden wohnhafte Lehrerwitwen.) Außerdem hat der Bestallungsverein mehrere besondere Stiftungen, deren Zinsen nach den in den Specialstatuten enthaltenen Bestimmungen verwendet werden: A. Bayer-Stiftung, Capital 1000 Thlr., Zinsen 45 Thlr. zu 2 Stipendien an Seminaristen; B. Käufer-Stiftung, Capital 1200 Thlr., Zinsen diesmal 38 Thlr. zu einem Stipendium an einen Stud. theol.; C. Johann Schneider-Stiftung, Capital 1300 Thlr., Zinsen 44 Thlr. zu 2 Stipendien an musikalisch befähigte Seminaristen; D. Otto-Stiftung, Capital 400 Thlr., Zinsen 14 Thlr. zu einem Stipendium an einen Seminaristen; E. Dr. Vogel-Stiftung, Capital 500 Thlr., Zinsen 20 Thlr. als Stipendium an einen Stud. math. — sämtliche Stipendiaten sind verwaiste Lehrersöhne. Außerdem Dring-Stiftung, Capital 330 Thlr. — Das Vermögen des Sächsischen Bestallungsvereins ist im letzten Jahre bis auf 28,600 Thlr. gewachsen, obgleich der Verein seit seinem Bestehen bereits nahe an 20,000 Thlr. an Unterstützungsgeldern verausgabt hat. So recht sieht man an diesem Vereine: daß Einmütigkeit stark macht und daß aus kleinen Anfängen, bei Steigtheit des Willens und Geschick in der Verwaltung, segensreiche Resultate erblühen können. — Allen, welche zu Gunsten dieses Vereins, als Freunde der Schule und des Lehrerstandes, etwas beitragen wollen, ist eine Gelegenheit durch die „deutschen Jugendblätter mit Illustrationen“ gegeben, welche seit 5 Jahren durch den Vorstand des Bestallungsvereins die hiesigen Schulmänner: Dir. Vertelt, Dir. Heger, Dir. Jäkel, Lehrer Lantky und Dr. Petermann) herausgegeben werden und welche sich einer weiten Verbreitung durch ganz Deutschland zu Ruh und Frommen der lieben Jugend erfreuen.

Eine seltsame Rindbrausfahrt fand im Laufe der vergangenen Woche statt. Es rollten drei Wagen durch die Promenaden gelegenen Fluren, ihre Insassen waren festlich geschmückt, aber die Häupter der weiblichen Pathen hatte sich die Flora eines ganzen botanischen Gartens ergossen. Es sollte ein kleiner Erdenbürger in den Bund des Christenthums aufgenommen werden. Die drei Radeschen rollten in die Residenz ein und hielten an der Kreuzkirche. Die Insassen des ersten Wagens stiegen aus, die Crinolinen wurden probitorisch mit der Hand gestriegelt und gebügelt, die Blumensträußchen, die von den Wagenhöfen der Ziegelgasse eine schiefe Richtung angenommen, wurden am Heryn auf den rechten Fleck gedrückt. Der Täufelng selbst mußte im zweiten Wagen sein! Die Bewohner des zweiten Wagens stiegen aus, sie striegelten und bügelten wie die Ersten — der Täufelng mußte im dritten Wagen sein! Die Pathen des dritten Wagens stiegen aus und thaten desgleichen; — im vierten Wagen aber konnte der Täufelng nicht mehr sein, da bloß drei Radeschen existirten. „Wer hat denn's Rind ausgeführt?“ mit dieser stillen Frage sahen sich alle Pathen stumm an — die Wagen wurden noch einmal untersucht — „s fand sich aber nichts!“ Der aufmerksame Beobachter sah in den nächsten 10 Minuten zwei Roffe, daß die Funken rothen, eine jener drei Radeschen nach der Gegend von Striesen zu rähren, was keinen andern Zweck hatte, als den vergessenen Erdenbürger an miniatur zu holen.

Heut Abend 7 Uhr wird Herr le Vin im Hotel de Sage seinen zweiten französischen Vortrag halten, in welchem er Spateaubrian's literarische und politische Wirksamkeit unter dem Kaiserreich und den beiden Restaurationen darstellt.

Im Verlauf des heutigen Tages wird auf dem Schiffsbauplatz am Elbflößchen das große Dampfschleppschiff „Glam Wallas“ aus der Elbe zum Ausbau herausgewunden, was im Gegensatz von dem sogenannten Stapelkaufen für Viele interessant sein dürfte.

Warnung! Ein in diesen Tagen erfolgter Anschlag im Zeugen-Zimmer des Königl. Bezirksgerichts warnt die Zeugen, die sich dort aufhalten, sich vor ihrer gerichtlichen Befragung nicht über ihr Zeugniß unter einander zu besprechen, auch nicht nach außen zu verkehren. Das Bezirksgericht weist dabei auf den Artikel 276 der Strafprozessordnung hin und bedeutet, daß Zuwiderhandeln bis zu 5 Thlr. Geldbuße oder 24 Stunden Gefängniß nach Art. 323 bestraft werden können. Vor zwei Jahren ereignete sich ein solcher Fall, wo zwei Zeugen, weil sie sich im Zeugenzimmer sogar „sehr handgreiflich“ über ihre zu machenden Aussagen „unterhalten“ hatten, zu je 3 Thlr. Geldbuße noch

während der Hauptverhandlung verurtheilt wurden. Möge dieser Hinweis nicht unbeachtet bleiben.

Die Leistungen des Clarineten-Virtuosen Herrn Furino im Freitags-Concert des Herrn Puffholtz erwarben sich den rauschendsten Beifall des Publikums, so daß wir mit Vergnügen der heutigen Wiederholung im Königl. Theater entgegen sehen.

Allgemeine Betrachtung.

„Für Kranke, die hart und fest auf dem Siechbett liegen, ist es bisweilen eine große Erleichterung, wenn sie mit Mühe und Noth auf die andere Seite gelegt werden. Den Eindruck jenes solchen Kranken macht jetzt die Fortschrittspartei in Preußen. Von dem hitzigen Fieber des Großpreu-enthums befallen, gelähmt durch einen chronischen Gelenk-Rheumatismus junger Reaction, welcher jede freie Bewegung hindert, liegt diese arme, matte Partei auf dem Krankenbette. Die Doctoren des Nationalvereins umsehen ratlos die unrettbar Verlorenen und jammern: „Ach wie bald, ach wie bald welken Schönheit und Gestalt!“ „Halt!“ ruft Dr. Löwe aus Calbe, „wenden wir die Kranke auf die andere Seite, vielleicht hilft das!“ Ist nicht der Landtag vor der Thür? Mühen wir nicht eine andere Politik verfolgen, als auf der letzten unfruchtbaren Kammeression, wenn wir nicht das Bischen Credit im Inlande noch verlieren wollen?“ Flugs wird ein anderes Feldgeschrei ausgehört. Es heißt: zwar die Erfolge des Ministerium Bismarck nach Außen nicht angreifen, wohl aber die Mittel, durch welche es diese errungen hat und im Innern gegen die Vergewaltigung aller Rechte die Faust in der Tasche zu halten. Man sagt deshalb: In Bismarck reden eigentlich zwei Minister. Erstens ist er der Minister der auswärtigen Politik und dann ist er auch preußischer Premier. Dem letzteren müssen wir scheinbar auf's Festigste bekämpfen, mit dem Theaterdösch auf ihn eindringen; jenem aber schütteln wir treuherzig die biedere deutsche Rechte. Wir sagen zwar: eigentlich sollten wir sie Dir nicht geben, namentlich deshalb nicht, weil Du mit Oesterreich gehst, weil Du die Unterstützung des Nationalvereins undankbar verschmäht — aber, schließlich bist Du doch der große politische Rattensänger von Hameln und wenn Du in die Saiten greiffst, muß doch ganz Deutschland hinterdrein. Man wird daher bei dem nächsten Landtag wieder einige große europäische Reden halten, das Vaterland für bedroht erklären und trotzdem, geblendet durch einige Scheinerfolge: des gegenwärtigen Ministers, in dem Bewußtsein, einmal nichts thun zu können, ruhig nach Hause gehen. Das übrige Deutschland wird aber hieraus erkennen, daß eine Partei, die nicht einmal im eignen Lande die Oberhand gewinnen kann, unmöglich im Stande ist, ganz Deutschland zu leiten. Das Gefühl, daß das preußische Abgeordnetenhaus ohnmächtig ist, wird ein negatives, aber heilsames Resultat der preußischen Verfassungskrisis sein. Mit himmelfürmenden Phrasen läßt sich einmal die Welt nicht umgehen und eine Politik, die die Basis des Rechts verloren, kann zwar augenblickliche Efecte erringen, aber nichts Dauerndes schaffen. Zeuge dessen ist die Politik Bismarck's, die zwar von Vielen noch als eine vom Erfolge gekrönte gepriesen wird, deren Erfolglosigkeit aber immer mehr zu Tage tritt. Sehen wir zu, in wie viel tausend Schwierigkeiten in welche von allen Bundesgenossen und Sympathieen entblößt: Lage das muthwillige Dreinschlagen, das Berleugnen aller Rechtsgedühle des jetzigen Ministeriums den mächtigen preußischen Staat gebracht hat, und lernen wir daraus, daß Derjenige noch nie zu Schaden kam, der muthig und entschlossen das Recht verteidigte und wenn er auch oft scheinbar unterliegt, doch schließlich wieder auf die Füße zu stehen kommt.

Nachdem Preußen schon Miene gemacht hatte, auf derselben Eisenbahn, auf der es einst den belannten Feldjäger nach Rassel schickte, einige Bataillone Vorkämpfer nach Frankfurt zu senden, um dessen Magistrat Mores zu lehren, dieser aber ruhig im Gefühl seiner unverletzlichen Würde geantwortet: „Otto, Red' den Degen ein! nachdem Preußen vergeblich Oesterreich angepöbelte hatte, den Bundestag wegen der politischen Vereine in Trüb zu bringen, so verläßt die ganze Welt mit so viel Gelächter in Soene gesehene Geschichte ruhig im Sande. Anstands halber erklärt man nachträglich, Preußen hätte stets nur verlangt, daß Frankfurt durch den Bundestag an Erfüllung seiner Pflicht, für die nöthige Rücksichtnahme des Bundes zu sorgen, gemahnt werde. Wenn sich der Sturm im Glatse Wasser so schnell legt, so ist das für Den, der den Sturm andlies, wahrhaftig kein Erfolg.

Nun ist auch der letzte Bundesgenosse, Oesterreich, von Preußen abgefallen. Man hält zwar officiell den Schein der Alliance noch aufrecht, aber man muß die Berliner Blätter lesen, um den Born über den treulosen Allirten locken zu hören. Da ist der österreichische Gouverneur Holstein, v. d.

Gahlen, welcher in einer Rede erklärte, er hätte versprochen, das Wohl Holsteins zu fördern, seine Landesherrschaft und Rechte zu schützen, er hielt, was er verspräche, er wolle nicht, daß man von ihm sage: er regiere wie ein türkischer Pascha im Lande. Nun, fragen die preußischen Blätter, ist das nicht ein Hinweis auf den preußischen Gouverneur v. Manteuffel? Es ist zwar wahr, er verfährt hart mit den Schleswigern, wie ein Wilderfänger zerhört er alle Wildnisse des Herzogs Friedrich VIII. in den Kunsthandlungen, er verbietet alle freisinnigen Zeitungen Holsteins in Schleswig, ja, er läßt sie sogar nicht nach nordwärts gelegenen Ländern, wie Jütland, durchgehen — aber muß denn das unser getreuer Verbündeter gerade aussprechen?

Da hat Oesterreich nun glücklich wieder 110 Mill. Gulden, allerdings zu wucherischen Zinsen bekommen. Sogleich wird den Berliner Banquiers verboten, sich an der Anleihe zu betheiligen. Man will die finanzielle Verlegenheit des verbündeten Oesterreichs vermehren, resp. ausbeuten. Daher wird die österreichische Anleihe an allen wichtigen Börsenplätzen Europas ausgedoten, nur nicht in Berlin. Die Wuth gegen Oesterreich steigt um so mehr, da Oesterreich, wenn es mit ein Paar Millionen in der Tasche klumpen kann, sich sofort auf hohe Pferd wieder gegen Preußen setzt und thut, als könnte es die Welt laufen. Allerdings hat es schon Preußen aus der Gunst Napoleons verdrängt und die Pariser Rufe Bismarck's ist so gut wie unanständig gewesen.

Auf Frankreich ist also auch kein Verlaß mehr, ebenso wenig auf Italien. Nun die Mittelstaaten Italien anerkennen, bieten sie nicht mehr als die dunkle Felle, auf welcher sich Preußens weiße Gestalt um so leuchtender abhob. So bliebe Rußland und England. Auf die Unterstützung Englands gibt aber, seitdem der britische Löwe die dänische Dogge im letzten Kriege verlassen, kein Mensch etwas mehr. Alle Welt weiß, daß England nicht die Hand rührt, als wenn es Pfunde und Sippences verdienen kann. Und wie Rußland über Preußen denkt, lehrt ein Artikel eines russischen Journals, welcher jede selbständige, von Rußland unabhängige Politik Preußens als ein Aufsehen eines Basallen gegen seinen Herrn erklärte.

Das ist die traurige Lage in der Preußen jetzt daran denkt, zwei deutsche Herzogthümer, die absolut nichts von ihm wissen wollen, einzuverleiben, die Führerschaft Deutschlands in militärischer, maritimer und politischer Beziehung zu übernehmen, Oesterreich zu zwingen, seinen Einfluß in Deutschland aufzugeben, den Schwerpunkt seines Reichs mit Preisgebung der deutschen Elemente nach Ungarn zu verlegen oder einen Kampf bis aufs Messer zu bestehen. Ob es ihm gelingen wird, auch nur das eine dauernd zu erringen, müssen wir abwarten. Wenn wir aber sehen, wie das Recht in Frankfurt über die angebrochte brutale Gewalt siegte, wie es der Eisenfaust eines Manteuffel nicht gelingt, in Schleswig den Rechtsinn des Volkes zu brechen, wenn also bis jetzt Preußen nicht das geringste durch seine gewaltthätige Politik erreichte, müssen wir sagen: die Zukunft unsres Vaterlandes gehört der Partei, die Recht, Freiheit und Gesez auf ihre Fahne geschrieben hat.

* Ein Abonnent überschickt uns Folgendes: Wenn man in den Dresdener Nachrichten die Zeilen mitunter querüber liest, so führt solches zu komischer Sinnbildung:

Ein junges, anständiges Mädchen mit buntem Kopfe und einem dunklen Flügel ist entflohen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erforschen.

Für Bauende empfiehlt kein großes Lager von Eisen und Stahlfellen in allen Größen geeigneter Verordnungsart: Jahrgasse Parterre Nr. 96.

Maurergesellen finden ausdauernde Arbeit: im Herren- und Damenmagazin zu entsprechend billigen Preisen.

Recht Veteroburger Injectionspulver, sicheres Mittel zur Vertilgung aller Jungfern und Blasenkrankheiten ist wieder vorräthig mit 5 Jahr Garantie: Schönergasse.

Ein junger Mensch, welcher gelonnen ist zu heirathen, sucht auf diesem jetzt so beliebten Wege 100 Markthammel, fernste schwere Waare; Anerbieten mit Photographie wäre wünschenswerth, Palaststraße.

Heute großes Militär-Concert, zur Ausführung kommen 1000 außer trodner Leichschlamm, eine bedeutende Anzahl Frühberstehener, Strohheden, Granitblatten, getragene Kleidungsstücke, böhmische Bettdecken und schadhafte Zähne.

Verloren. Auf dem Wege von Laubegast, Masewitz und nach Dresden ist am 26. a. c. ein elegantes frommes Meißner, braun von Farbe, in eine Brieftasche eingebunden, verloren gegangen und wird der ehrliebe Finder gebeten, dasselbe gegen 14 Ngr. Belohnung im Hotel zum — ichen Hof in Dresden abzugeben.